



STAATSTHEATER
NÜRNBERG

SCHAUSPIEL von Arad Dabiri

DRUCK!

DRUCK!

von Arad Dabiri

Premiere: 28. November 2025 in den Kammerspielen

Aufführungsrechte: Felix Bloch Erben Verlag GmbH

Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 35 Minuten, keine Pause

BESETZUNG

Hassan: Ioachim-Wilhelm Zarculea

Shirin: Valentina Schüler

Omar: David Felipe Gaviria Malagón

Murat: Kinan Hmeidan

Freddie: Leon Wieferich

TEAM

Regie: Tuğsal Moğul

Bühne, Kostüme: Ariane Salzbrunn

Musik: Tobias Schwencke, Bağlama: Mikail Eziz

Dramaturgie: Paul Berg

Licht: Jan Hördemann

Ton und Video: Christian Friedrich

Regieassistent, Abendspielleitung: Stefan Čamdžić

Ausstattungsassistent: María Angélica Guerrero

Inspizienz: Tommy Egger

Soufflage: Marie-Therese Kopp

Das Schauspiel des Staatstheaters Nürnberg dankt dem Förderverein Schauspiel Nürnberg für die Unterstützung.

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske / Werkstättenleiter: Hubert Schneider / Konstrukteur: Domenik Kriskhe / Bühne: Nils Riefstahl (Technischer Leiter), Nikola Grubjesic (Bühneninspektor), Uwe Otten (Bühnenmeister) / Beleuchtung: Katta Lehmann (Leitung Beleuchtung Schauspiel), Jan Hördemann, Mareike Neumann, Günther Schweikart / Ton und Video: Boris Brinkmann (Leitung), Christian Friedrich, Vasileios Makris, Oskar Löscher / Masken und Frisuren: Dirk Hirsch, Kathrin Bornmüller / Requisiten: Urda Staples, Moritz Graeber, Julia Theel / Kostümdirektion: Susanne Suhr / Herstellung der Dekoration: Werkstätten des Staatstheaters Nürnberg / Marco Siegmanski (Vorstand Schlosserei) / Dieter Engelhardt (Vorstand Schreinerei) / Thomas Büning (Vorstand Malsaal) / Freiwilliges kulturelles Jahr Schauspiel: Dana Herrmann

Die tagesaktuelle Besetzung finden Sie auf unserer Homepage.

IMPRESSUM

Bildlegende: Titel: loachim-Wilhelm Zarculea, David Felipe Gaviria Malagón, Kinan Hmeidan, Leon Wieferich / Seite 3: Valentina Schüller / Seite 5: loachim-Wilhelm Zarculea / Seite 7–8: Kinan Hmeidan, loachim-Wilhelm Zarculea, David Felipe Gaviria Malagón, Leon Wieferich, Valentina Schüller / Rückseite: loachim-Wilhelm Zarculea, Valentina Schüller

Inszenierungsfotos: Ludwig Olah, Die Fotos wurden während der Probe am 21. November 2025 gemacht.

Textnachweise: Die Texte „Zum Stück“, „Zum Autor“ und „Ich steh' mit Rücken an der Wand“ sind Originalbeiträge von Paul Berg

Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. med. Manuel Wenk sowie dem Drägerwerk AG & Co. KGaA für die medizintechnische Unterstützung

Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Schauspielregisseurin: Lene Grösch / Redaktion: Paul Berg / Gestaltung: Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Gutenberg Druck+Medien GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg. / Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten!

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



GERD SCHMELZER



BMW
Niederlassung Nürnberg



Förderverein Schauspiel Nürnberg e.V.:

Vorstand: Manfred Schmid, Isabelle Schöber, Christa Rennette-Arens,
Christa Schmid-Sohnle, Gertrud Barth
www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de







ZUM STÜCK

Wien, 2025. Nach einem missglückten Drogendeal steht ein junger Mann vor Gericht. Das Urteil: bislang unklar. Seine Geschwister Shirin und Hassan sowie ihre Freunde Omar, Murat und Freddie, WhatsApp-Gruppe „Straßenköter“, warten auf die finale Entscheidung – jedoch mit sehr unterschiedlichen Ansichten über mögliche Konsequenzen. Während Shirin die Zukunft des Bruders als zwangsläufige Entwicklung des Widerstands gegen erwartete Integration versteht, verbinden sich bei Hassan Verantwortungsgefühle und Systemkritik zu einer politischen Zündschnur, die in einer Demo ihren letzten Funken fangen soll. Jetzt: Und keinen Tag später.

Feinfühlig-präzise setzt Arad Dabiri das Skalpell an und seziert die großen Themen von Identität, Zugehörigkeit, Herkunft und Zuhause Sein, in einem von Klassismen und Rassismen sozialisierten Gesellschaftssystem. Und stellt damit die Frage nach der Gewalt des (Un-)Gesehenen und (Un-)Ausgesprochenen. Poetisch und rau, unmittelbar und vehement. Pur.

Regisseur Tuğsal Moğul setzt in der Inszenierung auf genau diese sprachliche und inhaltliche Vielschichtigkeit und verpasst Dabiris Text einen Herzschlag in Form von pulsierenden chorischen Passagen und einer speziell für die Nürnberger Inszenierung geschriebenen Zusatz. Und das gilt nicht nur für den Text: Der Herzschlag aller Spieler*innen des Abends wird live auf die Bühne übertragen. So privat wie universell menschlich. So fühlbar wie abstrakt. Eben wie Dabiris Text: Direkt ins Herz.

ZUM AUTOR

Arad Dabiri, geboren 1997 in Wien, ist Prosaautor und Dramatiker. Für seinen ersten Roman „DRAMA“ wurde er mit dem Österreichischen Buchpreises 2023 ausgezeichnet, ein Jahr später erschien sein zweiter Roman „GLORIA!“. Mit seinem Debütstück „DRUCK!“ gewann er den Autor*innenpreis des Heidelberger Stückemarkts 2024 und wurde in der Kritiker*innenumfrage von „Theater heute“ als Nachwuchsautor des Jahres 2025 ausgezeichnet.



„ICH STEH’ MIT RÜCKEN AN DER WAND“

„DRUCK!“ zwischen Haftbefehl, Zafer Şenocak
und Arthur Rimbaud

Wir gehen rein. Irgendwo zwischen Netflix-Documentary-Hit, Haftbefehl und literarischer Avantgarde. Aber genau das machen die Figuren in Arad Dabiris „DRUCK!“ ja auch: Sie switchen zwischen sozialen Codes, Orten, Erwartungen und Selbstbehauptung. Mühelos, einfach weil sie es können. Es gehört zu ihnen dazu.

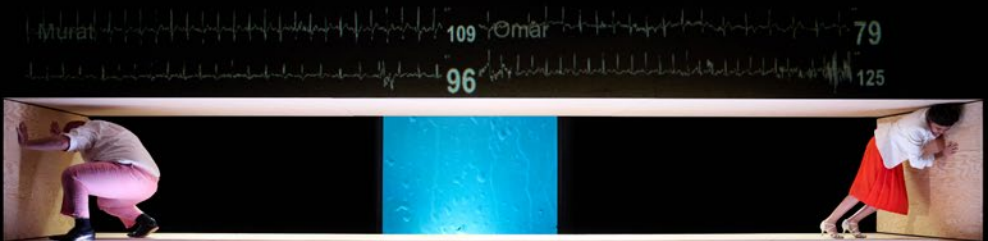
Im Kontrast dazu: Die Projektionen und Anpassungserwartungen der Mehrheitsgesellschaft, die sie in einem rassistisch und klassistisch geprägten System von proklamierter Chancengleichheit verbuchen. Hassan, Shirin, Omar, Murat und Freddie stehen „mit Rücken an der Wand“ (Haftbefehl, prod. Bazzazian, 2020), müssen ausloten, was die nächsten Schritte sind, welche Konsequenzen zu folgen haben. Ein Druck, der sie in permanenter Zerrissenheit hinterlässt und sie tagtäglich konfrontiert. Ein Druck, der sich nicht nur auf das Tagespolitische auswirkt, sondern auch auf das Tagesmenschliche. Nämlich im Abspüren des Ichs.

Arthur Rimbaud, französischer Lyriker und enfant terrible der literarischen Avantgarde, schrieb: „Ich ist ein anderer“. Er entgrenzt, er differenziert, er löst das „Ich“ aus dem Statischen heraus. Vermutlich hätten die Figuren aus „DRUCK!“ Gefallen an diesem Zitat gefunden. Wer ist dieses „Ich“ und wann wird es gesehen? Wer bestimmt, wie dieses „Ich“ wahrgenommen wird? Und nicht zuletzt: Unter wie viel Druck (ent-)steht dieses „Ich“?

Die fünf Figuren aus „DRUCK!“ befinden sich mitten im Strudel der Identitätspolitik. Zwischen Selbstbehauptung und Fremdbestimmung, zwischen Projektion und Innensicht. Im Spalt zwischen *wie bin ich* und *wie soll ich sein*. „Jeder von uns wird von zwei Menschen geschaffen. Ich aber fühle mich wie zwei Menschen,“ schreibt Zafer Şenocak in seinem Essayband „Das Fremde, das in jedem wohnt“. Und: „Ich fühle das nicht nur, ich finde es auch vor. Ich nenne meine beiden Körper Vor- und Rückkörper. Verwechslung.“ Welcher steht an der Wand?



UND DIES IST EIN MOMENT DER ANNÄHE- RUNG!



SCHAUSPIEL
WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE